

**Gruppengespräch Ehrenamtliche Vesperkirche Nürtingen**  
10.02.2011, 15.00 Uhr

5 Mit Lisa, Sabrina, Martina, Beate, Gudrun, Helga, Holger, Hermann,  
Waltraud

10 MD: **Was ist ihnen denn heute morgen, als sie sich die Schürze,  
diese weiße Schürze mit dem Logo der Vesperkirche, als sie sie  
sich heute Vormittag umgebunden haben, was ist ihnen da durch  
den Kopf gegangen?**

(Pause 6 Sekunden)

15 Gudrun: Ja. Da steht ja ein Logo drauf und da steht 'gemeinsam an  
einem Tisch' und das soll ja das Motto von unserer Vesperkirche hier  
speziell sein, dass es nicht nur für Bedürftige ist, sondern auch für  
20 diejenigen, die vielleicht einsam sind oder halt gemeinsam mit anderen  
Menschen zusammen essen möchten. Ich glaub das erschte is nicht,  
dass es nur ab einen Euro kostet, sondern, dass man gemeinsam hier  
isch, des isch für mich wichtig, des Logo vorne drauf.

25 Holger: Jetzt hab ich des Logo, ich hab's net mal richtig anguckt, muss  
ich sage, für mich wirklich einfach durch'n Kopf bequem, mit den  
Leuten zusammenarbeiten, dann komm ich mit den Leuten zurecht, des  
isch mir eigentlich sehr wesentlich.

30 Waltraud: Ich hab überlegt, wen treff ich, mit wem komm ich ins  
Gespräch heute und natürlich, dass alles glatt läuft

35 Sabrina: Also ich war heut 18 Schüler hier und habe nur gedacht, oh,  
ma gucken, ob ich am Ende die Schürze ausziehen kann und denke ja,  
(betont) 'super gelaufen'!

40 Helga: Und ich dachte, ich werde heute mein Bestes geben, wenn ich  
emal gerufen werd, so außer der Reihe.

45 Martina: Und ich freu mich immer, wenn ich hier mitmachen kann in der  
Vesperkirche.

50 Hermann: Also mir macht's, die vier Jahre, wo ich jetzt dabei bin, des  
hat mir von Anfang a glei so schön Spaß gmacht und ich hab mich  
natürlich glei gmeldet aber nur für Kaffee mache und des macht mir  
sehr viel Spaß, i tu auch in Neufen (*Ort in der Umgebung*) in der  
katholische Kirche schaff ich au sehr viel un des macht mir hier  
wunderbar Spaß, die Leut zum Kennenlernen au noch dazu andere,  
trotzdem ich 72 bin, gell, ja geh no nebenbei noch bissle schaffe, bissle  
nebenbei Geld verdiene un au noch bei de Firma, aber hier macht's mir  
ehrlich, i gan lieber hierher schaffe, bevor ich privat was schaffe.

MD: Hermann, wenn sie sich die Schürze umlegen in der Früh, was  
denken Sie denn da?

Hermann: Ja, ich denke, na, eben, dass nette Leut kommet.

55 Beate: Ach ich geb eigentlich em Holger Recht. Wer kommt heut? Was krieg ich für Schüler rein? Tut mei Spülmaschine wieder, läuft alles? Ja

60 Waltraud: Ich muss n egoistisches Motiv noch bringen und zwar dass ich auch denke, es macht mir Spaß, ich habe selber ein, was heißt Erfolgserlebnis, aber es bestätigt mich irgendwie, ich habe Spaß an der Sache.

MD: War noch mal die Waltraud. Lisa wie schaut es bei dir aus? Wie du das erlebst mit der Schürze?

65 Lisa: ehm  
(Pause 3 Sek.)

MD: Du musst, glaube ich, keine tragen hier ne

70 Lousia: doch

MD: doch? ok, wie ist das, wenn du sie dir umbindest?

75 Lousia: Ich weiß nich, also ich überleg halt, was ich mach, weil, da kann man ja ganz schön viele Sachen machen, ich hab jetzt ja schon serviert und Kinderbetreuung und Getränke und so gemacht und jo.

80 **MD: In der Vesperkirche arbeiten jedes Jahr sehr viele Menschen freiwillig mit. Warum denken sie denn, dass es für diese Arbeit jedes Jahr so viele Freiwillige gibt?**

85 Holger: Also ich denk einfach, des is wie in jeder (*betont*) guten Fernsehshow. Wenn ich mitmachen darf, sprich, auch ich in der Kirche mitmachen darf, dann begeistert mich des mehr, als wenn ich nur reiner Zuhörer bin

90 Martina: Ich, wo ich erfahren hab, dass wieder Vesperkirche isch, hab ich die Frau Moll angerufen, hab ich gefragt, ob ich wieder mitmachen kann, hat sie gemeint: „Ja!“

95 Helga: Also ich denke, dass so viele mitmachen, weil se, also nicht alle, aber dass viele sagen, ich muss hier nix organisieren, ich kann einfach mitmachen, ohne dass ich so die Verantwortung trag oder dass ich irgendwas vorwärts bringen muss, ich werd einfach mit eingesetzt und kann (*Zustimmung einer weiblichen Person*), bin e Baustein in dem großen Ganzen.

100 Hermann: Also ich schließ mi der Helga an, des war wunderbar was se gesagt hat.

Gudrun: Also ich find, es is kein Leistungsgedanke hier. Es wird von niemand jetzt irgendwo, was ganz bestimmtes erwartet und deshalb is

jeder mit Begeisterung dabei und des is des Wichtige. Ich bin au jetzt schon des dritte Mal dabei und des schönste is die ganze  
105 Gemeinschaft. Ich kenn jetzt viel mehr Leute als ich, als ich vorher gekannt ham und is immer ganz begeistert wenn man die wieder sieht, auch zwischen den Jahren aber auch immer wieder die gleichen  
110 Gesichter an der Vesperkirche und so weiter. Wir sind schon eine Gemeinschaft für uns und da kommen immer wieder neue dazu, die werden also auch immer willkommen geheißen, also da isch niemand außen vor und desch is des Schöne.

Martina: Es gibt keine Vesperkirche ohne uns und ohne die Frau Moll un ohne die Frau Brückner-Walter.  
115

Sabrina: Also ich mach des jetzt halt immer mit Schülern und ich hatte mir des vorher angeguckt vor drei Jahren un ich fand, dass es für die Schüler einfach ne Erfahrung wert. Ob se jetzt so ganz freiwillig kommen, weiß ich nich. Also, sie wurden schon vorher gefragt, ob se da mitmachen, können sich aber so nichts drunter vorstellen und ich denke dass, der Tag bringt denen einfach schon viel, wenn ich da so hör, was die sagen, also, haben sich bis jetzt die wenigsten beschwert und das einfach mitzumachen, also ganz freiwillig is es am Anfang net, aber so im Nachhinein hen sie ja alle immer gschaft und mitgemacht und ja, ham sich au immer gefreut, das se was machen konnten, wo se auch akzeptiert werden und auch gelobt werden, denn jeder macht das, was er kann.  
120  
125

Waltraud: Ja, das halt ich für wichtig, dass man das tut, was man kann, ohne dass Vorgaben da sind, dass ich n bestimmtes Soll erfüllen sollte, also im Hinterkopf gedacht. Ich find das gut, dass man einfach das tut, wozu man in der Lage ist, was man gern tut und wenn´s nicht so gelingt, brauch ich keine Sorge zu haben dass ich, ja, keine Rüge, kann man nicht sagen, dass ich dumm angeguckt werde oder so. Das is überhaupt nicht der Fall und dann das zweite wäre halt, dass ich Kontakt bekomme auch mit jungen Leuten. Wo habe ich das sonst, sonst bin ich im Seniorenkreis oder treff mal jemand. Aber hier kann ich direkt ma junge Leute, na studieren is falsch, aber den Eindruck, den junge Leute da auf mich machen, des is sehr, sehr wichtig, also des, und des findet man eigentlich nur hier, weil die jungen Leute hier mit sind oder mitkommen, ja, des is ganz wichtig für mich.  
130  
135  
140

Lisa: Beim Sozialpraktikum, des ich mach, da kann ma sich ja überlegen, wo man hingeht und die meisten gehen ja in n Kindergarten, aber hier, da is ma ja auch noch mit älteren Leuten zusammen und so und n bisschen abwechslungsreicher dann vielleicht.  
145

Beate: Meinereiner wieder. Na ja gut, ich kann jetzt sagen warum wir her, oder warum ich herkomm. Erstens mal gefällt mir der Stress hier in der Spülküche. Es is mal was anderes wie zuhause, da hab ich zwar auch gnug zum Spüla aber, ja für mich war´s eigentlich klar, von vorneherein wo des angefangen hat vor vier Jahr, dass ich herkomm. Ich arbeit bei der Kirche, da gab´s eigentlich gar keine Diskussionen,  
150

155 ham mer da glei ein Familienprojekt draus gemacht, meine vier Kinder  
geschnappt und hier, jeder und seither bin zumindest ich hängebliebe,  
die Kinder zwar net unbedingt. Aber wenn jetzt des aus isch, dann gehe  
mir zwoi mal naus un was mache mir (*gemeint ist ihre Nachbarin und  
Gesprächsteilnehmerin Helga*) jetzt morge. Also, wens Sonntag war  
160 und es is Montag koi Vesperkirch, is wirklich richtig langweilig morge,  
was tun mir dann?

165 **MD: In der Vesperkirche gibt es einen kurzen geistlichen Impuls  
für die Ehrenamtlichen vor der Arbeit und nach der Arbeit. Dazu  
gibt es das Wort zum Tag oder zum Mittag um 13 Uhr und es gibt  
Gottesdienste am Sonntag und eine Seelsorgerin, also eine  
Pfarrerin, ist immer anwesend. Was sind denn ihre Gedanken zu  
dieser Seite der Vesperkirche?**

170 Helga: Also ich find es sehr wichtig (*Zustimmung einer weiteren  
Teilnehmerin 'hmm'!*) für alle die da sind, egal ob des Mohammedaner  
sind, ob die jung sind oder alt sind, ob des welche sind, die außerhalb  
von der Kirche stehen oder voll drinnen sind, mer wird, grad des was  
mittags immer gesagt wird, des gibt dann so e Handreichung für die, die  
175 da sitzen als Gäste dann, dass mer auch heut mittag des Wort – einer  
füttert den anderen – fand ich ganz toll und wenn wir mit em Segen in  
die Arbeit gehen, is also für mich persönlich ganz wichtig und dass ich  
mit em Segen wieder entlassen wird genau so

180 Martina: Da schließ ich mich mit an

185 Gudrun: Also ich möchte des einfach erwähnen, dass au der  
ökumenische Gedanke hier in der Vesperkirche sehr wichtig isch. Also,  
dass nicht nur evangelische Kirche is, sondern es gibt ja au noch  
methodistische Kirche, katholische, (*weibliche Stimme: 'baptistische'*)  
katholische Pfarrer bringt seine Gedanken hier mit ein und baptistische  
Kirche und also auf jeden Fall einige und auch die Helfer, wir hatten  
auch aus em muslimischen Bereich schon Helferinnen gehabt, die uns  
mitgeholfen ham dieses Jahr glaub weniger.

190 Helga: Heut war eine bei uns in der Küche.

195 Gudrun: Von de Schüler ja, ich mein aus der muslimischen Gemeinde  
(*Interaktion Helga*) ham auch schon, also in der zweiten Vesperkirche  
waren einige da, die mitgeholfen haben und des find ich also wirklich  
ganz toll, des hat, is des mit Kirche hintendran schon wichtig, nach dem  
Vespern mein ich jetzt und dass Kirche ökumenisch gedacht ist und  
nicht nur aus einer, aus einer Richtung.

200 Waltraud: Ich finde, äh, (*Pause 2 Sek.*) wenn man nicht immer zur  
Kirche geht oder so, man kommt dann hier mit, mit diesen Punkten in  
Berührung, mit der Religion in Berührung und es is vielleicht auch  
dieses Wichtige, wenn man um eins mittags, dass da etwas  
ausgestrahlt wird, vielleicht auch alle, die dort sind, die sonst, wie ich

205 annehme, vielleicht gar nicht mit der Religion so in Berührung kommen,  
aber da wird ein Punkt angesprochen, vielleicht denkt mancher drüber  
nach, vielleicht auch mancher von uns, die wir hier sind. Ich finde das  
sehr wesentlich, dass dieser Punkt mit dabei ist bei der Vesperkirche.

210 Sabrina: Also wenn ich meinen Schülern von der Vesperkirche erzähle,  
kamen grad schon türkische Schüler auf mich zu und sagten: ‚Ja, darf  
(betont) ich denn überhaupt in die Kirche?‘ Hab ich gesagt: ‚Ja natürlich  
dürft ihr, auch ihr in die Kirche, (weibliche Stimme ‚stimmt!‘) warum  
nicht!‘ Und ich hab dann aber auch erwähnt, ich hab dann aber auch  
215 erwähnt, dass da auch mal gebetet wird, dass mal was gesungen wird  
und ja, ‚aber ich glaub doch dar nich dran‘ meinten dann die Schüler, ja  
aber in dem Moment könnt ihr doch einfach mal zuhören. Ihr müsst ja  
nich mitbeten, sondern einfach auch mal zuhören. Und ich muss sagen  
dafür, es hat bis jetzt eigentlich fascht immer funktioniert.

220 Holger: Also ich finde’s schon wichtig. Mir würd allerdings die Form, ne  
andere Form würd mir besser gefallen. Und zwar ne Form wo einfach  
deutlich gemacht wird, was ist des Anliegen der Kirche und warum findet  
225 was, was bedeutet Vesperkirche denn überhaupt, warum machen mer  
des. Ich mein, des isch ja net so selbstverständlich, Heilsarmee macht  
au was und so weiter und da denk ich, ham wir alle gemeinsam, ob des  
jetzt Moslems sind, ob des Juden sind oder wer auch immer, wir ham  
alle diesen sozialen Gedanken im Mittelpunkt und den finde ich, den  
kann man durchaus deutlich rausstellen und dann sagen, des  
230 empfinden wir als Christen, oder wir als Moslems oder wer auch immer  
da vorne steht als unseren Auftrag und wir möchten einfach n bisschen  
was weitergeben, mitgeben und da könnte man ja auch zum  
Kirchenbesuch z.B. animieren, dadurch dass mer sagt, kommt zum  
Abendmahl, machen se mit, zeigen, oder sind se au mal sozusagen  
235 sozial. Ich finde, die Geschichten sind oft sehr schwer zu interpretieren  
und erscheinen, also zumindest ging’s mir heute z.B. so, erscheinen  
mir zum Teil n bisschen, ja, fremd, ja. Also ich kann die jetzt net für  
mich unmittelbar umsetzen und ich denke des geht oft Leuten, die es  
nicht gewohnt sind, ständig zu interpretieren, einfach die Realität leben,  
240 mehr Realität leben, dass die damit Schwierigkeiten ham und da wär’s  
vielleicht manchmal besser, man würd des etwas direkter machen.

245 Lisa: Durch den Segen am Anfang kommt mer vielleicht auch noch zur  
Ruhe und kann sich dann voll auf seine Arbeit konzentrieren und denkt  
nich noch über sein eigenes Leben nach oder so.

Martina: Da schließ ich mich au mit an.

250 **MD: Die Gäste essen während der Vesperkirchenzeit in einem  
Kirchenraum. Welche Gefühle haben sie, dass hier in der  
Lutherkirche gegessen und getrunken wird?**

*(Pause 3 Sek.)*

255 Sabrina: Sieht halt nicht wie ne Kirche aus, so. Des war mein erster Eindruck. Des ham mir auch Schüler schon gesagt, ‚sieht gar nicht wie ne Kirche aus‘, weil keine, sin ja auch keine Stühle mehr drin, wir ham´s immer nur mit Tischen gesehen und ja, das war so mein erster Eindruck, sag ich jetzt mal, von der Vesperkirche.

260 Waltraud: Ja, ich finde auch.

MD: Des war Sabrina, Entschuldigung, ja Waltraud, ja.

265 Waltraud: Ich finde auch, ich war am Anfang, ich bin ja schon n paar Mal da, am Anfang erstaunt, dass man so was aus ner Kirche machen kann und dass man trotzdem noch den Gedanken der Kirche behalten kann, denn den Altar sieht man ja noch. Aber die, das ganze, das ganze Atmosphäre da drin, die is dermaßen angenehm und schön und gefällt auch. Sonst kämen nicht so viele, wenn es ein kalter Kirchenraum wäre. Also ich find des is ne tolle Kombination, die man hier getroffen hat, Kirche un Gaststätte (*mehrere Teilnehmer deuten Zustimmung an*).

275 Gudrun: Ja, ich finde, wenn man des jetzt interpretiert, auch von der Bibel her, muss mer bloß an Bergpredigt z. B. denka, i mein, da ham sie auch gegessen oder ... (*Zustimmung mehrerer. Pause 2 Sekunden*) und des war auch während der Predigt oder ja während der Predigt vielleicht oder vorher, des weiß man ja net so genau (*Zustimmung*).

280 Waltraud: Man muss aber vielleicht noch dazu zufügen, dass diese Kirche sich sehr gut eignet (*weibliche Stimme ´Ja´*), es eignet sich nicht jede Kirche, nicht jeder Raum, um so etwas zu gestalten.

285 MD: Bleiben mer kurz nochmal, also ihr Gefühl, wie das ist, in der Lutherkirche, also in einem Kirchenraum zu essen und zu trinken.

290 Helga: Also, als ich vor vier Jahren das erste Mal rein bin, da hab ich mir gedacht, ‚na in der Kirche essen,‘ obwohl ich ja auch in der Kirche sehr engagiert bin, des hat mich scho erstaunt und ich find des so toll von der Lutherkirche, dass die des aufmachen, dass mer in der Kirche essen kann und diese Geborgenheit irgendwo schon, diesen Raum, der so toll is.

295 Martina: zur Verfügung stellen

Helga: zur Verfügung stellt und damit ist die Vesperkirche schon was Besonderes. Es is in Stuttgart ja auch in der Kirche und

300 Holger: Also ich hab ohnehin meine Schwierigkeiten: Was darf man, was darf man nich? Also ich möchts mit nem Erlebnis, des wir, wir hatten mal Play Bach in ner Kirche gemacht, des heißt, ich hab Schlagzeug gespielt und mein Freund hat Orgel gespielt und da kam der Musikdirektor, der hat also die Tür, die Kirchentür von außen so zugefeuert, dass wir gedacht ham, die Kirche stürzt ein. Wir wollten

305

310 eigentlich nichts anderes, als Jugendliche in die Kirche bringen und da  
frag ich mich, is das unzulässig, was is denn zulässig und was is  
unzulässig? Und wenn Jesus diese, die Leute aus dem Tempel  
rausgeschmissen hat, dann hat er sie deshalb rausgeschmissen, weil  
die dort eigenwirtschaftlich tätig waren, wenn man da mal nen  
modernen Ausdruck sagen will, aber alles, was im sozialen Rahmen  
stattfindet und was mich der Kirche, bzw. besser gesagt, dem Glauben  
näher bringt, des muss doch erlaubt sein. Da hab ich überhaupt kein  
Problem dazu.

315 MD: Lisa, Essen und Trinken in der Kirche?

320 Lisa: Ja also in ner richtigen Kirche, so wie's bei uns isch, da gib't ja  
auch das Abendmahl. Da isst mer ja sozusagen auch en bisschen.  
Deswegen is ja nich so fremd.

Helga: Gute Antwort

325 Martina: Ja, da schließ ich mich mit an.

MD: Kannst Du es noch mal mit deinen Worten, Martina, sagen, was du  
für Gefühle hast?

330 Martina: Ähh. Des is halt, in, der Jesus stellt ja au des Abendmahl hin,  
des Brot un dann kommen die Diener un geben des den Armen.

*(Pause 3 Sekunden)*

Beate: Die zwei haben eigentlich schon alles gesagt.

335 MD: Ach noch mal mit ihren Worten, probieren wir es noch mal,  
Gudrun.

340 Beate: Ne, ich find's au, zsamme esse, ja, au bei uns hemmer  
Kaffeenachmittag ghen, oder so, des isch gemeinsam was machen  
isch, ja, gemeinsam in der Kirche von mir aus noch, isch anders wie  
wenn mer's Kreuz no vor sich hat un wenn mer de Altar no mit dabei  
hat. Die ganze Sache kommt im Abendmahl sehr, also man hat en  
anderes Gefühl. Man isch net, man isch net alloi und ja, ja

345 Helga: A besonderes Essen

350 Hermann: I war au überrascht, überrascht, vor vier Jahren, wo I da, I  
hat, kenn des gar nettta, wohl I bin evangelisch, aber I schaff au bei bei  
Katholische, meine Frau is katholisch und die kennt auch alle die hat  
gsagt, des gib't ja net, dass eine Kirch, isch ja normal nur Bestuhlung  
aber koine Tisch. Da war i eigentlich auch des erschte Jahr gleich  
richtig überrascht und wenn mir da scho emal viele fraget, was tuscht  
du da, gib't des eigentlich sag i, ja kommet doch mal, bitte kommet  
doch mal vorbei und gucket mal des a, da sehet ihr des selber, da  
355 könne dir die Leut auch des verzähle, es gibt, das ma in die Kirch auch  
Tische nastelle ka und wirklich auch arme Leut kommet.

360 MD: **Zur Vesperkirche Nürtingen kommen Menschen mit wenig Geld und es kommen auch Menschen, die sich ein Essen in einem Restaurant durchaus leisten könnten. Was denken sie darüber?**

Sabrina: Gute Mischung.

365 Martina: Da schließ ich mich mit an.

370 Hermann: Ja des ham schon viele, hab ich ghört, ,desch is nix, wenn da hier reikommet Leut, die wo wirklich Geld habe und da eigentli reidürfe in dera Kirch zum Esse´, aber es sind ja die Leut, die wo wirklich Geld habe, die gebet am Wenigschta, die stiftet am Wenigschta und die wo, sag ich jetzt mal, arm sind, und wenns bloß 50 Cent sind, die schmeiße des ind Opferkischt. Also i kenn da jemand, i will koi Name nenne, i weiß des vor drei Jahre, wie se da mit Krawatte hergfahra sin mit dem schensta Auto, die ham net amal Dankeschön gsagt und sind raus und auf Wiedersehen, fertig.

375 Martina: I kenn welche in Stuttgart, die, (*kurze Pause*) früher hat´s ja immer die Marken gem, die Gutscheine, wo ma aufschreiben konnt und dieses Jahr gibt´s des nimmer und da kaufen die Leut, wo reinkomme, die wo Geld ham, die kaufen des und geben des den Obdachlosen.

380 MD: Und wie finden sie´s hier, Martina, dass es hier also, sowohl Menschen die durchaus im Restaurant essen könnten, sich des leisten könnten und Menschen, die sehr wenig Geld haben, dass die hier gemeinsam essen, wie finden sie des?

385 Martina: Ich find des gut, dass solche Leut auch hier rein können

MD: Wer sind solche Leute?

390 Martina: Die wo Geld ham, dass die auch hier rein können, find ich au gut.

395 Gudrun: Es kommen dadurch einfach Leute zusammen auch, wirklich an einem Tisch, die sonst, so ham wir´s ja scho immer gsagt, nie miteinander irgendwo in Kontakt kommen würden. Und es gibt da sehr gute Gespräche unter den Menschen und die kommen immer wieder, die einen wie die anderen und des isch an un für sich für mich einer der, is, oder von, ein großer Sinn von der Vesperkirche wie sie hier in Nürtingen is. Ich mein, jeder hat, macht des ja anders von den

400 Vesperkirchengemeinden.

*(Pause 3 Sekunden)*

405 Helga: Also, was mir heuer auffällt, vor, ich find, dass net so viele von der Straße da sind. Des war vor zwei Jahren gravierender, also da hab ich´s gsehen. Es kann sein, dass ich, ich kenn die Menschen nicht, aber die ich da vor zwei und drei Jahren kennengelernt, oder vor vier und vor drei und vier Jahren kennengelernt hab, die hab ich jetzt heuer



überhaupt noch nicht gesehen und dass des ne Mischung gibt, des find  
ich von daher gut, wenn ma am Tisch zusammen sitzt, wir die wir  
410 vorbeilaufen an denen die auf der Straße leben, gucken immer von  
oben runter. Die sitzen ja meistens aufm Boden. Und da sitzt man  
gemeinsam am Tisch und des find ich ganz toll und mit denen kann  
man sich auch unterhalten, ohne, dass die die Hand aufhalten und von  
415 einem was wollen. Und dann geht man weiter und naja du hast den  
gesehen und gehst wieder weiter, ne.

*(Pause 3 Sekunden)*

Waltraud: Aber die Leute, die, wie sie sagen, die evtl. irgendwo die  
Hand aufhalten, ich glaube, das bemerkt man hier (*betont*) nicht in der  
420 Vesperkirche bei uns. Also wie ich den Eindruck habe is das eigentlich  
*(unmittelbar Reaktion)*

Helga: Des hab ich auch net gemeint, ging um die Straße

Waltraud: Eine ziemlich gleichmäßige, ja, ja  
425

Helga: Auf der Straße halten sie die Hand auf

Waltraud: Ja ich weiß, auf der Straße meinen sie, aber, wenn die dann  
zu uns in die Vesper-, oder zu uns hier in die Vesperkirche kommen,  
430 ich glaube, dann is eigentlich die Sache ziemlich eben. Die meisten  
verhalten sich ja so, ich hab überhaupt noch nie erlebt, dass jemand  
sich überheblich verhalten würde oder so, ich glaub das hebt sich auf in  
der Vesperkirche, zum größten Teil. Zumal, was ich auch noch sehr gut  
finde, dass diese Leute vielleicht auch ihre Hunde mitbringen dürfen.  
435 Ich find, das is ne tolle Sache, dass des auch noch ne gewisse, ja,  
Anerkennung ist für diese Menschen.

Lisa: Also ich find die Leute, die sich auch en Restaurant leichten  
können, die sollten dann auch en bisschen was spenden weil, ja die  
440 könnens ja zahlen, und die die nur einen Euro zahlen und nicht mehr  
zahlen können, wenn es dann nicht mehr zustande kommt, dann wär  
des ja schlecht für die, aber die anderen könnens ja trotzdem, könnten  
trotzdem noch essen kaufen

Beate: Also i denk au, die, des was, die Leut was hier herkommen, des  
isch für mich immer noch nichts unter, also ich sag's jetzt mal, desch  
Unterste vom Unteren. Also wenn mer so in, in, grad in der Stadt drin,  
so richtig, die richtig Armen, die diese vollbärtigen, total mit verrissene  
450 Hose, oder wo wirklich, wahrscheinlich net emal e Dach überm Kopf  
hen, sowas kommt (*unverständlich*), es kommt en Hartz IV-Empfänger,  
ja, aber der, der wirklich mit'm Pappedeckel unterm Neckar schläft, ah,  
den sieht ma net a so, den richtig, ich sag jetzt mal, de Penner ne, so  
richtige Penner gibt's hier gar net (*mehrere Stimmen. Eine Stimme:*  
*,Gibt's die bei uns?')*

455 MD: Jetzt wär vielleicht noch Holger, wenn

Martina: Da schließ ich mich mit an

460 Holger: Ich hab schon leichte Probleme damit, wenn, wenn es  
zunehmend Leute sind, die sich's leisten können, sagen mer ma so,  
weil dann unter Umständen die anderen sich doch ausgegrenzt fühlen,  
denn man kann en sozialen Status ja durch verschiedenste Dinge,  
465 allein durch Kleidung usw. darstellen. So, wenn dann sich jemand hier  
nicht mehr wohlfühlt, dann is was falsch gelaufen denk ich

Beate: Ich denk so Leut würden eher in ne Suppenküche kommen, also  
was dann...

470 Helga: Vor drei, drei warn die da

Gudrun: Un es gibt ja nach wie vor de Tagestreff!

Helga: Ja

475

**MD: Neben der Nürtinger Vesperkirche gibt es in Württemberg  
noch 22 weitere in evangelischen Kirchen. Was denken sie über  
diese Zahl?**

480

Hermann: Viel!

Sabrina: Zu wenig!

485

Helga: Ich finds toll, dass sich des langsam entwickelt.

Waltraud: Moment, die Frage. Die Frage bitte nochmal?

490

MD: Ja, es gibt 22 Vesperkirchen in Württemberg in evangelischen  
Kirchengemeinden. Was sie von dieser Zahl halten?

495

Waltraud: Ich müsste jetzt erst einen, Entschuldigung, einen Vergleich  
haben, wie hat sich das im Laufe der Jahre entwickelt. Woraus hat  
sich's, also woraus sich's entwickelt hat is klar, aber, wie war's bei uns  
vor vier Jahren, is das angestiegen, hat diese Vesperkirche in der Form  
ausgestrahlt, dass andere das nachvollziehen? Das kann ich jetzt nicht  
beurteilen, da müsste man mal irgendwie ne Aufstellung oder so was  
haben, wie das aussieht

500

Martina: Ich schließ mich da mit an.

Gudrun: Also so viel ich weiß, angefangen hat's mit der Stuttgarter  
Leonhardskirche, die ja schon sehr viel Jahre, i glaub 15 Jahre oder  
noch länger.

505

Martina: ne, 13 Jahre sind's, 13 Jahre Vesperkirche.

Gudrun: und vor vier Jahren hat des dann die Diakonie hier, in  
Nürtingen bzw. im Kreis übernommen. War Nürtingen mit eine der

510           ersten, die jetzt nach der Leonhardskirche des gemacht hat, n Jahr  
später war dann Kirchheim, es kam glaub ich in Krötzingen.

Waltraud: Esslingen

515           Gudrun: es kam Tübingen, Reutlingen, also es isch alles im Grunde  
genommen

Martina: in Esslingen

520           Gudrun: 30 km um uns rum, wo die andern restlichen 7 oder 8 etz sind  
weiß ich jetzt nicht in Baden Württemberg, aber glaub Schule gemacht  
hat's schon bei uns, in unserer Gegend, also Stuttgart und Umgebung.  
(*Pause 2 Sekunden*) Die, wie des weitergeht und was für weitere  
525           Schule des macht noch in anderen Bundesländern muss ma jetzt au  
mal sagen, wie sie jetzt sagen in Bayern, wissen wir ja jetzt nicht aber  
irgendwo kommt immer de Grund her, die Basis.

Martina: In Esslingen und Mannheim gibt's au welche.

530           Holger: Also, ich find's halt politisch bedenklich, dass es immer mehr  
Arme geben, gibt faktisch. Da muss Kirche natürlich irgendwo sich  
deutlich machen nach außen, aber gleichzeitig find ich's sehr, sehr  
positiv, dass Kirchen drüber nachdenken, wie sie mehr an die Leute  
rankommen können, denn Kirche in der alten stagnierenden Form, das  
535           sieht man, des isch en Modell, des sich langsam überlebt und von  
daher finde ich es mindestens mal ne gute Idee, gibt es sicher noch  
viele andere Ideen, die man auch umsetzen könnte, aber es, es hat  
begonnen, sagen mer mal so.

540           MD: **An der Vesperkirche sind verschiedene Institutionen,  
Einrichtungen beteiligt, z.B. die Kreisdiakonie, Kirchengemeinden,  
verschiedene Kirchen und verschiedene Schulen, was denken sie  
über diese Zusammenarbeit?**

545           Hermann: Wunderbar!

Martina: Sehr gut!

550           Waltraud: Positiv!

Waltraud: Sehr positiv!

555           Holger: Betriebe wären au net schlecht!

560           Helga: Betriebe hatten wir schon. (*Name einer Firma wird genannt –  
unverständlich*) hatten am Anfang, als se noch eigene Küche hatten,  
ham die s Essen geliefert, ham sich da glaub ich ganz schnell bereit  
erklärt, bloß gibt's die Kantine nicht mehr. Also ich find's scho toll, dass  
die sich die anderen, also außer der Diakonie, dass die sich anklinken

und sagen wir machen da mit, ich find des ganz toll von den Schulen, dass die sich, dass auch hier Schüler kommen und ob begeistert, oder nicht so begeistert, so wie des schon mal angesprochen worden is.

565 Gudrun: Es sind ja von Anfang auch ziemliche und einige politische Parteien mit dabei, die ja auch mithelfen und äh, des erstaunliche isch, sie machen hier gern mit, aber dass sich des jetzt politisch irgendwo als Schwerpunkt festsetzen würde, sie mehr in die Richtung zu denken, merkt man noch nicht allzu viel.

570 Holger: Also von Schulen halte ich das für ganz hervorragend, ich halt's fast für'n Pflichtfach, dass mer so was macht. Und zwar einfach deshalb weil Schüler dann sehr schnell au merken, da kommt für mich auch was rüber und ich hab's au gestern schon mal gsagt, es macht niemand  
575 was, ohne dass er was davon hat und die Schüler merken dann relativ schnell, dass wenn man für en andern was Gutes tut, dass man dann unter Umständen au was Gutes wiederbekommt. Das muss nicht in materieller Form sein, sondern es reicht, wenn jemand zu mir sagt, ich denke, des ham wir auch heute Abend jetzt ganz gut gespürt, dass die  
580 se wirklich gelobt ham und sagen, Mensch des habt ihr so was von toll gemacht. Und ich bin sicher, dass des denen sehr, sehr gut geht heut Abend.

585 Sabrina: Deswegen komm ich mit meinen Schülern hierher!

**MD: Und dann frage ich sie, oder sag, und sie sollen bitte diesen Satz vervollständigen: Vesperkirche ist nicht nur Barmherzigkeit sondern ...**

590 Gudrun: ... Gemeinschaft!  
(Pause 4 Sekunden)  
Martina: ... Zusammensein!

595 Waltraud: ... Motor für soziales Gefüge. Man müsste aber jetzt erst noch definieren, was unter dem Begriff, den sie gebracht haben zu verstehen ist.

600 MD: Sie dürfen ihn gern definieren.

605 Waltraud: Ich, wenn des sich jetzt nur auf Religion ausrichten würde, dann wär es nicht das richtige. Ich find die Vesperkirche will mehr, sie will ja, sie is sozial, die Kirche is sozial, aber man will noch mehr einbringen und mehr Menschen im sozialen Bereich ansprechen. Ich glaub, des is auch n Grund weshalb die Vesperkirche das tut und macht und ja, und die Menschen damit anzieht.

610 Sabrina: Also ich würde sagen, also nicht nur Barmherzigkeit, sondern wirklich (*betont*) Herzlichkeit, also einfach von den Mitarbeitern, von den Gäschten, ja.

Holger: Für mich is des, ich sag's ma ganz egoistisch, en Stück Möglichkeit, meinen Dank, sagen wir mal, dafür auszudrücken, dass ich, dass es mir so gut geht, und (*Zustimmung*)

615

Hermann: Ja, da schließ ich mich a

Martina : Ja, ich au!

620

MD: Und Martina. Nicht nur Barmherzigkeit sondern ...

Beate: Ja, im Endeffekt Holger trifft's wieder. Ich hab die letzte zwoi Jahr einiges durchgmacht und denk da jetzt au immer wieder: ‚Ja, mir geht's jetzt eigentlich gut, kannsch eigentlich für andere auch was tun, die ham auch was für dich tan.‘

625

Helga: Für mich is es persönlicher Gewinn. Also, ich geh hier reich beschenkt hinaus.

630

**MD: Vervollständigen Sie den Satz: Ich wünsche mir eine Kirche die, ....**

(*Pause 8 Sekunden*)

635

Sabrina: ... die sich noch mehr öffnet, genau zu so was, die, hasch des ja vorher scho gsagt, ja

MD: Sagen sie es nochmal, zu ‚was sie sich öffnen soll?‘

640

Sabrina: mehr öffnen zu dem, was vorher war, also, so dieser geschlossene Raum, so sehr (*betont*) kirchlich, jetzt eben auf die Leute zugehen mit ner Vesperkirche, mit offenen Angeboten auch wo hier dann, was war da, Make-up ham se, glaub ich gemacht, ja, einfach solche Sachen mit einbeziehen um sich's einfach wirklich was für die Seele zu tun, aber eben nich so dieses nur (*betont*) Gottesdienst, sondern eben so was.

645

Helga: Und ich wünsch mir e Kirche mit Profil. Also trotzdem offen für alle, also des is nich Abgrenzung aber, trotzdem Profil, dass mer sagt, ‚ich bin Christ und ich kann des zeigen!‘ Also man zeigt des auch an nem freundlichem Gesicht und mer laufen schon manchmal mit so Trauermiene durch die Gegend und (*Pause 2 Sek.*) des sollt mer auch in der Vesperkirche zeigen. Wir sind Christen und wir machen des fröhlich, gerne und auch im Leben draußen, also die Kirche, einfach Profil zeigen.

650

655

Holger: Ja, dass Kirche noch mehr Formen findet, dass se alle gesellschaftlichen Schichten ansprechen kann. Des gelingt ihr in letzter Zeit nicht so sehr, meine ich.

660

MD: Des is die Meinung von Holger.

Beate: Auch die Altersschichten.

665 Gudrun: Wollt grad sagen, Generationen praktisch, das mer die wieder zusammenführen kann.

Beate: ... eine Kirche, die vielleicht bissle wieder verjüngt, verjüngt wird

670 Lisa: ... die offen isch für alle, egal wie alt mer isch, oder wo mer herkommt oder so und, ja, die sich auch son bisschen an die Menschen anpasst, so, mit der Zeit geht

675 Waltraud: Ich meine auch, dass die Kirche eigentlich, Fundament is natürlich die, das, das Testament. Aber darüber hinaus gehen sollte, die Menschen, äh, nicht nur in diesem Rahmen bleiben, sondern dass die Kirche erstens mal mitgehen muss, wie die Entwicklung geht bei den Menschen, dass die jungen Leute sich doch entfernen, dass die Kirche darauf eingeht und ihre Texte und das was sie bringt und sagt, 680 neuzeitlich gestaltet, ja, um an, an diese jungen Menschen ranzukommen. Ich mein, wir älteren, wir ham das anders, aber ich finde, dass es schon wichtig is, dass die Kirche einfach sich, ja, soll man sagen, reformieren, nein, das is zu hoch gegriffen, aber einfach Einflüsse reingehen (*unverständlich*) um was wiedergeben zu können, 685 um an die Menschen ranzukommen.

*(Pause 4 Sekunden)*

Hermann: Kirche wünsche, ja. Ich bin koi Kirche-Gänger. I mach's hier gern. I tät saga, so wie sie gsagt hat da. Woiß jetz nimmer ...

690

*(Pause 6 Sekunden)*

Waltraud: Darf ich noch schnell was dazu

MD: Gleich, die Martina noch

695

Martina: Ich wünsch mir ne Kirche, wo die Türen offen sind, wo die Menschen auch fröhlich sein können un sich aufhalten können und sich aufwärmen können.

700 Waltraud: Ich hab das jetzt erlebt hier in der Vesperkirche bei einem Gottesdienst, dann hab ich gedacht, also die Kirche schlägt doch ein bisschen einen anderen Weg ein, der, des Konzert, das vorher war, das war dermaßen jugendlich gemacht, also des war richtig angenehm anzuhören. Ich mein Choräle und alles, und des kann ich ja im Konzert 705 hören, wenn ich das will, aber wie der Gottesdienst gestaltet war, das war einfach ansprechend und da hat man gemerkt, der, der Chorleiter sagte dann auch, wir ham uns umgestellt, die jungen Leute, die jetzt bei uns im Posaunenchor mitspielen, die wollen nicht nur diese Chöre von früher spielen, also ist doch irgendeine Tendenz schon da, find ich. 710 Dass die Kirche das aufnimmt und weitergibt

**MD: Wir kommen zur letzten Frage. Überlegen sie und antworten sie: Hat die Mitarbeit bei der Vesperkirche ihren Glauben verändert?**

715

Helga: Nein!

*(mehrere murmelnde Stimme. Eine Stimme drückt ein leises 'Nein' aus.)*

720

*(Pause 8 Sekunden)*

Hermann: Mei Glaub isch besser geworde!

Waltraud: Die Frage bitte nochmal!

725

MD: Ob die Mitarbeit bei der Vesperkirche, also ihre Mitarbeit, Ihren Glauben verändert hat

*(Pause 8 Sekunden)*

730

Gudrun: Für mich is es so, dass es vielleicht gefestigter worden is. Mei, mer hat immer wieder im dem Lauf der langen Jahre in denen mer lebt, Zeiten, wo mer vielleicht mehr Glauben hat und mal weniger und also seit ich jetzt in der Vesperkirche mitarbeite hat des meinen Glauben schon gefestigt, mehr gefestigt, ich arbeite ja auch in der Kirche jetzt mehr mit und gut, ich bin jetzt auch seit drei Jahren sing im Kirchenchor mit und so, des hab ich vor vielen Jahren gar net gmacht, also nich ma gedacht dran und des macht mir jetzt Freude und da immer wieder sehr viele neue Menschen kennengelernt und lernt noch mehr Menschen kennen, des is für mich auch wichtig. Ah, ich würde von mir behaupten ich bin Christin, aber jetzt nicht unbedingt im absolut religiösen Sinn sondern einfach im normalen eben, gibt's ja die religiösen Christen und die nicht ganz so religiösen, die mehr in der Gemeinschaft aufgehen. So ist des bei mir der Fall.

735

740

Holger: Also ich kann so sagen: Ich war schon ziemlich dicht an der Kirche. War da im Bezirksgemeinderat im Bezirk, im Bezirk und im Kirchengemeinderat in Esslingen und bin dann irgendwo durch Umzug und so weiter ziemlich weit weg wieder von Kirche gekommen und des das hat mich der Kirche wieder etwas näher gebracht. In meinem Glauben hat sich da aber nichts verändert.

745

750

Sabrina: Also mein Glauben is eine Sache. Mein Glauben an die Kirche, das gab's bei mir eigentlich so gut wie gar nich mehr oder gab's noch nie. Und jetzt aber durch die Vesperkirche, weil ich doch da schon auch jedes Jahr jetzt herkomm is das schon doch auch wieder ein Punkt wo es mich ein bisschen näher bringt. Ich bin jetzt, geh zwar jetzt immer noch nicht sonntags in die Kirche, aber doch (*betont*) immer in die Vesperkirche.

755

760

Lisa: Also verändert hat sich mein Glauben jetzt auch nich, aber, also ich find auch, dass es en bisschen gefestigt hat und ja, also dass mer vielleicht jetzt ab und zu doch mal en bisschen öfter in die Kirche geht oder so

Martina: Ich schließ mich bei ihr an

765 MD: Bei ihr is die Sabrina

Martina: Ja, die Sabrina

770 MD: **Jetzt tut es mir leid, ich hab grad gesagt, das wär die letzte Frage. Ich hab eine übersehen und die möchte ich unbedingt stellen, ja? Ist das noch möglich? Haben hier für Sie Begegnungen stattgefunden, mit denen sie nicht gerechnet hätten?**

775 Beate: Ja

MD: Beate, einfach en Beispiel

780 Beate: Ja, vor zwei Jahr saß ich, hab ich mal bedient, ausnahmsweise, also war ganz am Anfang irgendwann und die Bedienungen sollen sich ja immer zu den Gäschten irgendwo na setzen, hab ich mich zu so alte Omas da hingsetzt und wie mer so in's Gespräch kommt, ja hat se so rum und num und hin und her, ja dann war's meiner Mutter ihr Cousine, die ich mei Lebtag noch nie, also nix, niemand kannt und, und dann war's Verwandtschaft, ne. *(Pause 5 Sekunden)* Aber ich hatte auch negative und danach han ich dacht ne, des muss ich mir net, ne des will ich mir au net gebbe, ich will mir net durch solche Begegnunge, eigentlich die Vesperkirche vermiese lasse un da hab ich da hinta in der Spülküche mei Ruh.

790 Sabrina: Also ich bin ja Sozialpädagogin und hab dadurch mit sehr unterschiedlichen Menschen zu tun und die sehe ich jetzt auch in der Vesperkirche. Was ich aber festgestellt hab, dass die eine Gruppe nicht unbedingt was mit der andern zu tun hat, z.B. meine Schüler mit Senioren oder mit Alleinerziehenden, also die sind immer so in ihrem Bereich und da merk ich einfach, da isch einfach viel mehr zusammen. Ich seh das zwar schon immer die Gruppen, aber die Gruppen auch untereinander, was ich festgestellt hab.

800 Hermann: Also mir is so scho ganga wie, wie Gudrun, des war vor drei Jahre, da hab ich viel Zeit ghätt, da hab ich net so viel schaffe brauche, in die Kirche bin ich au nei gsetzt zum Esse, da bin ich a zufällig ma en Tisch na gsesse, so ältere Leut un da ham se mir nach dem Name, ham se gsagt schreibsch du dich eigentlich so? Da sag ich, ‚ja, warum?‘, ei i kenn eine Gertrud *(Nachname)*, die wohnt in Metzinge, da sag ich ja, des isch mei Mutter und des is jetzt e Verwandtschaft gvesa von meiner Mutter, obwohl die jetzt nich mehr lebt gell un des war für mi was Wunderbares und seitdem haben mir so alle zwei Monate a bissle Kontakt jetza.

810 Helga: Ich hatte einmal, des sind grad so, auf der Straße, des war jemand aus *(Name einer Ortschaft)*, der war da mit Hund und der hat halt einfach erzählt, wo er schon überall war und hat mich natürlich



815 auch gefragt, wo ich bin, wo ich herkomm und dann hab ich ihm  
versprochen, ich würd ihn mal mitnehmen nach Nürnberg, weil da war  
er noch nicht und das Versprechen hab ich aber noch nicht eingelöst. Ich  
hab den Mann auch nie mehr gsehen und des hängt mir schon noch n  
bisschen nach also irgendwo möcht ich des Versprechen schon noch  
820 einlösen. Dass ich den morgens amal mitnehmen und der en ganzen  
Tag in Nürnberg rumstrolchen kann, und ich nehm ihn am Abend  
wieder mit nach Hause.

825 Holger: Von Einzelbegegnungen möcht ich jetzt net sprechen, was mich  
eigentlich sehr positiv berührt hat, sind einfach die vielen Leute, die, die  
sich engagieren wollen, die was, ganz banal, was Gutes tun wollen und  
es stimmt mich eigentlich sehr positiv, wenn unsere Gesellschaft, wo  
eben die, die grad überhaupt für'n andern was tun zu wollen, doch eher  
ins Abseits geraten.

830 Waltraud: Also speziell eine ganz bestimmte Situation nicht, ich kann  
bloß allgemein sagen, dass man erstens mal sowie so hier ganz leicht  
ins Gespräch kommt. Irgendwo sind alle, die hier sind aufgeschlossen,  
ja. Und viele erzählen dann aus ihren Leben, wo sie waren oder so,  
was man vielleicht sonst, wenn man irgendwo im Lokal mit diesem  
835 Menschen zusammensitzen würde, nie zu hören bekäme. Also das sind  
Begegnungen, die, ja ganz allgemein halt sind, wo nich irgendwas  
draus entsteht oder wie bei ihnen negativ oder so, aber des sind auch  
sehr, sehr wichtige Sachen, wo sich Leute aufschließen und mir  
erzählen von sich, des muss ja keine Fortsetzung haben oder so,  
840 einfach diese Bereitschaft zu erzählen, ja. Des hab ich en paar Mal  
erlebt.

845 Lisa: Ja, des war bei mir auch so, also bei der Kinderbetreuung, da ham  
die Kinder auch von daheim erzählt und von der Schule und ihren  
Freunden und so, des fand ich auch schön.

Waltraud: Des gibt's eigentlich nur in der Vesperkirche, wenn ich des  
überlege, in nem Lokal erlebt mans nicht, oder wenig, selten.

850 Martina: Ich schließ mich bei der Waltraud an.

MD: Martina ham sie was erlebt hier, was sie niemals gedacht hätten?

855 Martina: Die erschte Arbeit, beim ersten Mal, beim Bedienen und so.

MD: Was war des?

860 Martina: Hab dacht, o wie kann des leicht sein oder schwer sein. Es war  
leicht und die Haufen Menschen, war schön.

*(Pause 5 Sekunden)*

Gudrun: Wie soll ich des jetzt noch sage, ja, es ist, vielleicht isch  
deshalb die Vesperkirche in Baden Württemberg so erfolgreich, wenn  
man des jetzt sagen kann, weil ja des typisch schwäbische ist, dass

865 mer im, dass mer im Gasthaus oder sonst was jeder für sich sitzt. Da  
sitzt hier en einzelner, hier zwei, hier was weiß ich was und da sind  
plötzlich alle Tische belegt und, und die Wirtschaft vielleicht zu 1/5  
besetzt. Und plötzlich merken sie, dass des hier in der Vesperkirche  
870 ganz anders is und ganz toll, i mein, im Gasthaus würden sie sich  
weiter so benehmen, aber hier in der Vesperkirche macht des nichts  
aus, wenn plötzlich ganz fremde Menschen an dem Tische sitzen, man  
kommt auch viel besser ins Gespräch, des is des, was ich jetzt als ganz  
gut finde, da von der Vesperkirche.

875 MD: Dann lassen mer des als Schlusswort

880

885

890

895

900

905

910

915

